

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenburg RM. 1.50.
Durch die Post im Orts- und Ober-
amtsbezirk, sowie im sonstigen in-
ländischen Bezirke RM. 1.50 mit
Postzuschlag. Preis freier-
hand. Preis eines Nummern 10 Kop.
In Fällen höherer Gewalt besteht
kein Anspruch auf Wiedererlangung
der Zeitung über auf Wiedererlangung
des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Post-
stellen, sowie Agenturen und
Ausdruckerinnen jederzeit entgegen.
Gesamtheft Nr. 4.
Quotient Nr. 24 bei der Oberamt-
Spedition Neuenburg.

Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Druck und Verlag der Neeb'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenburg.

Nr. 53 Samstag den 4. März 1933 91. Jahrgang

Deutscher Protest in Genf

Radolny brandmarkt die Verschleppungstaktik

W. Genf, 3. März. In der heutigen Sitzung des Haupt-
auschusses der Abrüstungskonferenz kam es zu einer Debatte
ausgesprochen politischen Charakters, als der Ausschuß über
die Frage zu entscheiden hatte, in welchem Verhältnis die
Effektivbestände herabgesetzt werden sollen.
Der Vertreter der Vereinigten Staaten erinnerte daran,
daß der Hoover-Plan eine Spozentige Herabsetzung vorge-
sehen hatte, was allerdings seiner Überzeugung nach noch
nicht genügen werde.
Paul Doumer erklärte, es sei ihm unmöglich, jetzt schon
eine Antwort auf die Frage, in welchem Verhältnis die Effektiv-
bestände herabgesetzt werden sollen, zu geben, denn diese
Antwort hänge davon ab, ob und in welcher Weise den fran-
zösischen Sicherheitsforderungen entsprochen würde. Hoettens
müsse erst eine Klärung darüber vorliegen, was alles als
Effektivbestände angesehen werden solle.
Der französische Antrag, diese Frage zu vertagen, wurde
mit 20 Stimmen gegen die Stimmen Deutschlands, Österreichs
und Ungarns angenommen.
Darauf erhob sich der deutsche Vertreter, Botschafter Ra-
dolny, und wandte sich in einer sehr scharfen Erklärung gegen
die erneute Verschleppung der Abrüstung; er empfand eine
lebhafteste Enttäuschung darüber, daß man noch einmal eine
wichtige Gelegenheit habe vorbeigehen lassen, um endlich auf
dieser Abrüstungskonferenz eine wirkliche Abrüstungsmaß-
nahme zu beschließen. Der deutsche Vertreter stellte fest, daß
die Konferenz sich nach einjähriger Dauer nicht zu Maß-
nahmen habe entschließen können, die die Belästigungen

auch nur um einen einzigen Soldaten, eine einzige Kanone,
einen einzigen Lauf, ein einziges Schlachtschiff und ein
einziges Militärflugzeug herabsetzen würden.
Radolny erinnerte an den Appell des Präsidenten Hoover im
Juni vergangenen Jahres und erklärte:
Lassen Sie mich Ihnen sagen, daß die Verschleppung der
Arbeiten dieser Konferenz mich mit schwerer Sorge erfüllt.
Wenn ich in letzter Stunde gezwungen war, öfters in den
prozedurmäßigen Ablauf der Konferenz einzugreifen, so habe
ich es nicht getan, um eine rasche Fortsetzung der Arbeiten zu
erschweren, sondern ich wollte lediglich der Konferenz die schwe-
ren Sorgen mitteilen, die die deutsche Delegation erfüllen,
wenn sie sieht, daß die Konferenz ihre Aufgabe, die Rüstungen
der Welt herabzusetzen, nicht zu erfüllen scheint.
Präsident Henderson erklärte daraufhin, er könne die
Ausführungen des deutschen Vertreters nicht stillschweigend in
die Welt gehen lassen. Er sei mit der Würdigung der Ar-
beiten der Konferenz durch den deutschen Vertreter nicht ganz
einverstanden. Es gebe verschiedene Ursachen für die Verzö-
gerung der Arbeiten. Aber seine Regierung habe das Recht,
auf die anderen den ersten Schritt zu machen. Es sei auch kein
Grund zu verweigern. Es sei aber unbedingt nötig, daß die
öffentliche Meinung die Konferenz und ihr Ziel weiterhin
unterstütze. Dies Ziel bleibe die wirksame und baldige Herab-
setzung der Rüstungen.
Der deutsche Vertreter dankte dem Präsidenten für seine
Worte, die die Hoffnung und den ersten Willen enthielten,
zu baldigen Resultaten zu kommen. Daraufhin wurde die
Sitzung auf Montag vertagt.

Außerhalb Deutschlands Grenzen

Weltpolitische Wochenchau

(Nachdruck verboten.)

Vollbeschäftigt mit den Wahlen, mit dem Ausnahmezustand
u. a. haben die Deutschen den Geschehnissen außerhalb ihres
Vaterlandes immer weniger Beachtung geschenkt. Und doch
sind auch diese größter Beachtung wert.
Die Aufregung über die Hirtenberger Waffenaffäre und
die neuen Verträge der Kleinen Entente haben sich gelegt. Die
französische Politik beschäftigt sich daher eingehend
mit dem neuen französischen Haushalt, der die Rüstungsauß-
gaben möglichst schonte. Nur die Gehälter der Militärbeamten
und der Offiziere wurden etwas gekürzt. Mit dem Hinweis
auf die angeblich kriegerische Entwicklung Deutschlands ver-
teidigte das französische Kabinett seine
Abneigung gegen die Abrüstung.
Mehr als eine platonische Liebe bringt Frankreich für die
Abrüstung nie auf. Daher gelang es lediglich die Gleich-
berechtigung auf dem Papier zu. Im übrigen aber will es
auf dem Umwege der Bewaffnung des Völkerbundes die Kon-
trolle über die deutsche Rüstung und vor allem die deutsche
Luftfahrt erhalten. Das führte schon zu einem Krach zwi-
schen Deutschland und dem Völkerbund, der aber wieder bei-
gelegt wurde. Einer etwas weinlichen Zustimmung ging man
dann aus dem Wege. Inzwischen aber sprach sich
Genf gegen die Berufsarmee
aus. Deutschlands 100.000 Mann-Heer, das uns bis in die
letzten Einzelheiten durch das Versailler Diktat vorgeschrieben
ist, stellt nun solch ein Berufsheer dar. Das müßte nun ver-
schwinden und an seine Stelle ein Volksheer treten. Frank-
reich begründete das Verbot der Berufsarmee schon im letzten
Jahre bei Genfer Aussprachen damit, daß sie die Kriegslust
des Volkes fördern; denn die Bevölkerung hätte in der Haupt-
sache keine Abnung über die Wägen und Schreden eines
Krieges, da es den Waffendienst so gut wie nicht kenne.
Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht
scheint also in Deutschland nach dieser Wendung Genfs in
greifbare Nähe gerückt zu sein. Der Umfang der Wehrpflicht
wird vorerst durch die verfügbaren Mittel bestimmt. Vielleicht
werden die Mittel zum Arbeitsdienst zugunsten der Wehr-
pflicht gekürzt. So sehr man diese Wendung begrüßen mag,
so hat es Frankreich mit Hilfe weiterer sieben Staaten ver-
standen, die tatsächliche Gleichberechtigung von vornherein
unmöglich zu machen. Es wurde nämlich beschlossen, daß die
Kolonialtruppen nicht von der Abrüstung betroffen werden
sollten. Wir werden es also wahrscheinlich erleben, daß auf
einmal Frankreich lauter Kolonialtruppen besitzt. Das höchste
europäische Truppen, das dann Frankreich dem stammenden
Völkerbund angibt, dürfte so gering sein, daß es kaum der
Abrüstung wert ist.
Man aber geht der Schwindel eben nur solange, als
Deutschland seiner Kolonien beraubt ist. Der deutsche außen-
politische Plan, der Regierungen und Kabinette überdauert,
hat bekanntlich folgendes Arbeitsprogramm festgelegt: Befesti-
gung der Reparationen, Gleichberechtigung und allgemeine
Wehrpflicht.
Rückforderung der Kolonien
und Revision des Ostens. Der erste Punkt ist erledigt, um
die zweite Forderung Deutschlands wird zur Zeit gekämpft.
Das Ringen um die Kolonien dürfte alsbald eingeleitet
werden.
Die Auseinandersetzungen wegen der Kolonien werden
nicht weniger diplomatisches Geschick erfordern, als der An-
griff auf die Reparationen. Italien scheint schon jetzt gegen
Frankreich einen Kolonialangriff vorzubereiten. Es will näm-
lich in Afrika endlich einen größeren Lebensraum erhalten.
Deutschland muß natürlich bei seinem Kolonialangriff ähnlich
wie beim Kampf um die Reparationen vor allem England
für sich gewinnen.
England selbst fühlt sich durch die Ereignisse im Fernen
Osten benachteiligt. Es hat daher die Waffenausfuhr nach
Japan wie nach China verboten, um sich nicht in ein
Abenteurer hineinzuverstricken. Aber schon bedauert sich Ame-
rika und behauptet, England habe dadurch einseitig Japan
begünstigt; denn die Japaner besäßen angeblich Waffenausfuhr,
während die Chinesen keine Waffenausfuhr aufweisen
würden. So sei durch das Ausfuhrverbot
China von England benachteiligt.
Japan, der Gegner Amerikas, jedoch begünstigt.
Japans Angriffe in Jehol sind von Erfolg gekrönt.
Rieger, Tants und Was müssen den Sieg sichern. Die Chi-
nesen dagegen versuchen mit ihren Maschinengewehrtruppen
den Feind abzuhalten. Eine besondere Rolle spielt in China
die Unzuverlässigkeit der Truppen. Abteilungen von 1000
Mann oder noch mehr laufen zu den Japanern über und
schwächen die Widerstandskraft des chinesischen Heeres.
Japan will sich angeblich vor einem Eingriff Russlands
sichern. Verhandlungen mit Rußland sollen daher die „ört-
lichen Grenzbehörden zur Aufrechterhaltung der Ruhe und
Ordnung im russisch-mandschurischen Grenzgebiet“ verpflich-
ten. So weit die Nachrichten, die Japan über diese Verhand-
lungen ausbreitet. Wer sind denn eigentlich diese Grenzbehör-
den? Gegen welche Aufständler sollen sie vorgehen? Soll der
Vertrag am Ende nur beweisen, daß russische Grenzbehörden
die Ruhe nicht aufrechterhalten können und daß sie daher
durch japanische ersetzt werden müssen, die natürlich ein gut
Stück Grenzgebiet beanspruchen würden? Haben wir in der
Randspure nicht schon einmal ein ähnliches Mandat erlebt?
Die Japaner sind schlau. Sie erklären wie den Krieg, auch
wenn sie ihn mit allen Mitteln führen. Und eines vergessen
die Japaner selten: einen geeigneten Kriegsgrund zu schaffen,
der einen Schritt des Rechtes den einmarschierenden Truppen
gibt.

Reichsbizetanzler v. Papen in Stuttgart

Württemberg's Stellung im Reich

Stuttgart, 3. März. In der mit etwa 7000 Personen
besetzten Stadthalle sprach heute abend anlässlich einer Kund-
gebung der Kampfbund Schwarz-Weiß-Rot Vizetanzler von
Papen, der bei seinem Erscheinen enthusiastisch begrüßt wurde.
Er führte in seiner Rede u. a. aus:
Wie ich mich in Münden einer Sprache befleißigt habe, die
zum Herzen des bayerischen Volkes dringen sollte, so werde
ich auch um das Herz des Schwabenvolkes, indem ich hier ehr-
lich bekenne, welches meine Ziele sind und welches meine An-
schauungen sind.
Es wäre falsch, die bayerische und die württembergische
Politik miteinander zu identifizieren. Diese Gleichheit der
Länder und der Länderinteressen, wie sie der bayerische Mini-
sterpräsident konstatiert und in den Dienst seiner Politik stellen
möchte, besteht in Wahrheit gar nicht. Die sogenannte Ein-
heitsfront der süddeutschen Länder ist weniger innerlich als
durch parteipolitische Konstellationen begründet. Gerade als
Föderalist hute ich mich, die Dinge in allen deutschen Ländern
gleichzusetzen. Der Grad der inneren Eigenständigkeit und des
Staatsbewusstseins ist in den deutschen Ländern verschieden.
Der Schematismus der Weimarer Verfassung, der zwischen
Land und Land nicht unterscheidet, bedeutet deshalb die Ver-
zerrung des föderalistischen Prinzips, die Vereinnahmung des
Paragrafenstrickes statt der Ausbarmung deutscher Viel-
heit für die deutsche Geschichte. Wer unter „Ländern“ einfach
die Rechtsnachfolger der früheren Bundesstaaten verstanden
wissen will, verfehlt den Wegfall der Dynastien. Wer mit den
heutigen Ländern operiert wie früher mit den Bundesstaaten,
beurteilt den Föderalismus als rechts- und staatsbildendes
Prinzip zum Tode. Man muß das föderalistische Prinzip neu
unterbauen. Rechtshistorisch und politisch muß das geschehen,
und zwar in zwei Richtungen: in der des Rechtsaufbaues und
in der Verwaltung.
Die Lebensbedingungen Württembergs sind historisch ver-
schieden von denen Bayerns, die landmannschaftliche Eigenart
bietet hier eine entscheidende Rolle als das staatsföderalistische
Bewußtsein. Württemberg hat deshalb ein gut Teil weniger
Attoden gegen den Norden geritten, es hat überhaupt weniger
von sich reden gemacht und trotzdem kann sich niemand dem
Pann der praktischen Aufbaubarkeit entziehen, der hier voller
Zähigkeit geleistet wurde.
Mit welcher Entschlossenheit hat Württemberg dem sparia-
tistischen Spul ein Ende bereitet! Mit welchen bürger-
lichen Tugenden wurde ein lauberes Gemeinwesen ent-
wickelt. Ohne letzten Aufwand und leidenschaftliche Auf-
wallung wurde hier die praktische Ausmerzung marxistischer
kollektivistischer Bestrebungen vollzogen, soweit dies im
Rahmen der Reichspolitik möglich war. Die Württemberger
sind vielfach der einzige Volkstamm, der ein Mindestmaß
von Voraussetzungen für eine Demokratie mitbrachte.
Er versteht deshalb vielleicht nicht recht, warum die antidemo-
kratische Bewegung im Reich so angetrieben ist. Bei aller
Kritik vor den demokratischen Tendenzen der Schwaben muß
betont werden, daß eben anderswo diese demokratischen Vor-
aussetzungen fehlen und nicht dadurch künstlich erzeugt werden,
daß man feierlich den Verfassungstag von Weimar begehrt.
Württemberg hat eine glückliche soziale Struktur. Wenn
ich die Wiedererrichtung des deutschen Arbeiterstandes
als die Aufgabe des 20. Jahrhunderts bezeichne, so
wird mir gerade bei meinem heutigen Aufenthalt klar, in
wie hohem Grade dieses Land richtunggebend sein kann.
Ein Blick auf die württembergischen Finanzen beweist,
daß hier nicht basardiert, sondern verantwortlich ver-

maltet wird. Hier in Württemberg waren Demokratie und
Liberalismus konservativ gehemmt, im deutschen Norden
wurde der Liberalismus ab abstrahiert.

Anschließend sprach noch kurz der Reichstagsabgeordnete
Hans von Büttner, Bauer und Weingärtnerbund. Er be-
tonte, daß der Büttner, Bauer und Weingärtnerbund der
Teil des Kampfbundes Schwarz-Weiß-Rot sei und mit dafür
sorgen werde, daß das angefangene Werk der Sanierung der
Wirtschaft und Rettung der Landwirtschaft von Jugenberg
und seinen Mitarbeitern weitergeführt und vollendet werden
könne. Dann sei auch das Ziel des Bauerbundes erreicht:
freier Bauer auf eigener Scholle, in wiedererfundener Wirt-
schaft, im freien Volk und Vaterland.
Zum Schluß brachte der Reichstagsabgeordnete Dr. Wilder
auf den Vizetanzler ein dreifaches Hoch aus, in das die Ver-
sammlung begeistert einstimmte. Nach der Kundgebung ist
Vizetanzler v. Papen nach Köln abgereist.

Schutz der Wahlfreiheit

Persönliches Einsehen des Reichspräsidenten

Breslau, 3. März. (Fig. Meld.) Auf Anträgen des preu-
ßischen Bischofs betreffend Schutz der Wahlfreiheit bei den
besorgenden Wahlen ist vom Herrn Reichspräsidenten an
den Vorsitzenden der hiesigen Bischofskonferenz, Kardinal-
Fürbischof Vertram-Breslau, die Antwort erfolgt:
Ich bitte Eure Eminenz versichert zu sein, daß ich alles in
meinen Kräften liegende tun werde, um die Wahlfreiheit der
Staatsbürger zu sichern und Ausbreitungen im Wahlkampf
zu verhindern, und ich bin auch überzeugt, daß die Reichs-
regierung von derselben Absicht geteilt ist.
Während Ihres Schreibens habe ich unverzüglich dem
Herrn Reichstanzler und dem Herrn Reichskommissar für das
Land Preußen überandt.

Rundgebung der evangelischen Kirche

Berlin, 3. März. Der Deutsche Evangelische Kirchenaus-
schuß wendet sich mit einer Rundgebung an die Öffentlichkeit, in der
es heißt:
„Die evangelische Kirche hat den Beruf, unabhängig vom Wechsel
der politischen Lage dem ganzen Volke zu dienen. Daher hat die
Kirche Recht und Pflicht zu seelsorgerischen Maßnahmen, welche sich
ohne Unterschied der Partei an alle Kirchenglieder richten:
Je mehr des Hasses, desto mehr Liebe.
Je mehr der Lüge, desto strengere Wahrhaftigkeit!
Nehmt es ernst mit dem 8. Gebot!
Je mehr des selbstischen Wesens, desto mehr selbstlose Hül-
fe an den, was des Nächsten ist, und an das, was über
allem steht: an das deutsche Volk, an das ganze Vaterland!“

Stahlhelm-Aufmarsch in Berlin

Berlin, 3. März. (Fig. Meld.) Der Stahlhelm, Bund
der Frontkämpfer, veranstaltet am Sonntag nachmittag, zu
Ehren seines Ehrenmitgliedes, des Reichspräsidenten, General-
feldmarschall von Hindenburg einen großen Vorbeimarsch an
seiner Wohnung. Etwa 25.000 Mitglieder des Stahlhelms
und seiner Untergruppen sammeln sich im Tiergarten und
marschieren von 1 Uhr ab unter Führung des zweiten Bundes-
führers, Oberstleutnant Dürerberg, durch das Brandenburger
Tor, über den Pariser Platz, unter den Linden, durch die
Wilhelmstraße an der Wohnung des Reichspräsidenten vorbei.
Vom Wilhelmplatz aus werden die einzelnen Untergruppen
geschloffen nach ihren Sammelplätzen zurückmarschieren. Der
erste Bundesführer, Reichsarbeitsminister Seidte, wird dem
Vorbeimarsch beimohnen.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile über
drei Nummern 20 Kop., Restzahlung
80 Kop., Restzahlung 100 Kop.,
Zuschlag. Offerte und Aufnahm-
stellung 20 Kop. Bei größeren
Aufträgen Rabatt, der im Falle
von Abbestellungen hinfällig
wird, ebenso wenn die Zahlung
nicht innerhalb 3 Tagen nach Ver-
einbarung erfolgt. Bei Zusam-
menstellungen werden sofort alle
Bestimmungen außer Kraft.
Bestellungen für beide Teile in
Neuenburg. Für teile. Aufträge
wird keine Gewähr übernommen.
Erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.



Rüstung zum Wahlsonntag

Der letzte Mann geht an die Urne

Kast alle Parteien haben die Einrichtung der Wahlbeobachter. Sie sind über das ganze Reich verteilt und haben die Aufgabe, die Stimmung zu erforschen. Propagandamaterial zu dirigieren und anderes mehr. Man fragt mehrere solcher Wahlbeobachter nach ihren gegenwärtigen Erfahrungen. Die erste allgemeine Antwort: Ein Wahlbeobachterdienst wird an diesem Sonntag überflüssig sein. In den Fabriken, bei Versammlungen und sogar auf den Arbeitsstätten haben wir bei den letzten Wahlkämpfen sehr viel Wahlmüdigkeit gefunden, die erst überwunden werden mußte. Das ist heute ganz anders. Am Sonntag geht jeder zur Wahlurne. — Und wie ist die Stimmung gerade unter Ihren Parteigenossen? Von den verschiedenen Beobachtern verschiedenster Richtungen hört man die ganz gleiche, ehrlich wirkende Uebereinstimmung: Angesichts dieser Umstände — mag unsere Partei in gewinnen und die Stimmung ist für sie... Eine vollständige Siegesüberfahrt bei allen — das ist zweifellos eine Originalität dieser Wahl.

Die Sozialdemokraten in Preußen haben es zweifellos am schwersten: Am Morgen nach dem Reichstagsbrand landeten sie ihre sämtlichen Plakate überlebt, die Presse verboten, Versammlungen durch zahllose Redeverbote sehr erschwert. In denselben Tagen noch begann von dieser Partei aus in einem bisher nicht bekannten Umfange die Wahlpropaganda von Mund zu Mund. Sie wurde in wenigen Tagen außerordentlich intensiv durchgeführt und zu einem System ausgebildet. In der Partei glaubt man diese Verbote zu Gunsten eines Wahlerfolges machen zu können. Kein Ereignis irgendwelcher Art kann die Siegesüberfahrt bei den Parteien brechen...

Der Reichstag ist doch abgebrannt...

Ein merkwürdiger Irrtum konnte noch ganz zuletzt namentlich auf dem linken Lande nur mit größter Anstrengung berichtigt werden: Es wurde von mehr unvollständigen Gemütern angenommen, die Reichstagswahl habe keinen Zweck, der Reichstag könne jetzt doch nicht mehr tagen, weil sein Haus abgebrannt sei. Mit welchen Insuperabilitäten der Wahlkampf in kleinen Orten und auf dem linken Lande zuweilen zu rechnen hat, das kann nur der erfahrene, der solche Agitation einmal miterlebt hat.

Wo liegen die Stimmen-Reservoirs?

Diese Wahl wird aus einem ganz besonderen Grunde interessant sein: Zum ersten Male ist damit zu rechnen, daß sämtliche Stimmen-Reservoirs erschöpft werden. Es ist zunächst die Masse der bisherigen Nichtwähler, die bisher in Deutschland immer noch die zweit- oder drittgrößte Partei ausmachten und mit deren Erscheinen man diesmal sicher rech-

net. Die zweite wichtige Quelle, aus der zufällige Stimmen fließen, sind die kleinen und kleinsten Splitterparteien, deren Stimmen zwar insgesamt in die Millionen gingen, aber bisher auf Verlastkonto gebucht werden mußten. Durch die Beschränkung der Reichsliste tauchen diese Stimmen jetzt auf und die Wahl-Zustandswahlenden sind sich darüber einig, daß schon diese beiden Reserve-Armeen den Wahlausgang in überraschender Weise beeinflussen können.

Ein Tiefstand-Reflex

Alle Druckerien und sonstige Institutionen, für die die Vorbereitung einer Wahl sonst angenehme Beschäftigung bedeutete, sind vom 5. März schon vorher tief enttäuscht. Denn es ist noch nicht vorgekommen, daß in so geringem Maße Papier- und Propagandafabrikanten zur Wahl angefordert worden sind wie jetzt. Das hat seinen Grund nicht nur in der Kassenleere, sondern noch viel mehr darin, daß sich die Methode des Wahlkampfes in den letzten Jahren immer mehr geändert hat. Das gefrorene Wort, vor allem aber der Aufmarsch geschlossener Formationen ist eine viel bessere Wahlpropaganda als die Broschüre oder sogar das Wahlplakat geworden. Deshalb ist rechts und links die Zahl der Parteirebner im ganzen Reich in gleichem Maße vermehrt worden, wie das gedruckte Wort vermindert wurde.

Die Technik im Wahlkampf

Je mehr die Person zur Weitung kommt, umso härter bedarf sie aber der Technik als Helferin. Das Augezeug ist namentlich in solchen Gegenden, in denen man sonst selten Anzeichen zu Gesicht bekommt, ein Propagandamittel von ungewöhnlicher Wirksamkeit geworden. In diesem Wahlkampf werden etwa 10 Flugzeuge in ganz Deutschland in den Wahlkampf eingesetzt. Eine noch größere Bedeutung hat das Hebel-Lautsprecher mit Lautsprecher, das auch Schallplattenreben hervorragender Parteirebner mit sich führt. In Amerika ist beim Präsidenten-Wahlkampf der Grammophon-Industrie durch den Bedarf an Wahlplakaten wieder auf die Beine gehalten worden. Auch der Tonfilm als Wahlmittel ist in diesen Tagen bis in die letzten Dörfer hinweggetragen worden.

Die ausländischen Beobachter

Aus Amerika, London, Paris und Rom sind die Berichtserhalter diesmal nicht nur mit einer Sekretärin, sondern zum Teil mit ganzen Stäben gekommen. Sie sind so interessiert an den Vorgängen in Deutschland, daß sie die eigenen Banken nicht frachten hören. — Dieser klassische Ausdruck eines amerikanischen Journalisten macht unter den Kollegen die Runde. Die erste Swalle der Zeitungen gehört in dieser Wahlwoche fast in der ganzen Welt Deutschland, und wenn das sachliche Material erschöpft ist, gibt es genügend Stimmungsbilder aus der Wilhelmstraße. Mit den Prophezeiungen ist es diesmal freilich eine schwierige Angelegenheit, aber darüber sind sich alle einig: Dieser Wahlsonntag ist der wichtigste, den Deutschland je erlebt.

Aus Stadt und Land

Sonntagsgedanken.

Zum Landesfesttag 1933

„Wenn doch auch du erkennst zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dient!“ so sagt Jesus über die Stadt Jerusalem, in die er eintritt mit der ganzen Sehnsucht eines Anabers gemahlsahet war und in der er die ersten Ideale der Liebe- und Lebenswelsheit gefunden hatte. Indessen ist er zum Tode herangereift und im scharfen Kampfe um den Gehorsam des Glaubens gebärtet; mit ganz anderen Augen schaut er heute die Folge Königstadi der Davididen an: „Wenn doch auch du...“ Ja, auf den Lippen schon liegt ihm das Wort, daß Sodom und Gomorha Ruhe gefan hätten, wenn ihnen das Heil zu teil geworden wäre, wie den Städten Galliläa und Judäa, wenn sie den Heiland, den Sohn Gottes hätten in ihren Mauern predigen und lehren und helfen gesehen!

Der Hochmut, sich nicht mit dem beschriebenen jüdischen Städtchen vergleichen zu lassen, ist längst von uns gewichen. Es geht wie eine große, unaufhaltsame Sehnacht durch unsere Seelen: „Wenn doch auch du...“ Du, deutsches Volk; du Schwabenland; du selber, Schreiber und Leser dieser Seiten; ist dir nicht der Friede mehr wert als alles, was uns sonst noch geboten wird; freilich ein ehrlider, guter Friede, kein sauler und trugvoller, hinter dem sich nur verklärter Haß und schlimmere Bedrohung erhebt. Ein Friede drum, der uns, wie jeder rechte Friede, nur nach erstem und wader durchkämpfem Streite zu teil wird.

Und was dient nun zu deinem Frieden? Reden? Nein! sondern arbeiten. Reden ist das Werkzeug von Vertretern, die nichts Besseres zu tun wissen, denn „es ist leicht reden“. Entscheidend in der Weltgeschichte und im Glück deines kleinen Lebens ist allein die Tat. In dieser Arbeit hat auch der Arbeitslose genug Gelegenheit; hat nicht jeder eine Stube aufzuräumen und seine Kleider in Ordnung zu halten; der Betriebsratete kann seiner Frau helfen, mit den Kindern spielen oder lernen; wie oft kommt man in Wohnungen Arbeitsloser — man trifft freilich auch das Gegenteil, wo man sich unwillkürlich fragt: die Leute hätten doch wahrhaftig Zeit, aufzuräumen, jedes Ding an seinen Platz zu tun, die Kinder anzulegen, auszulernen; vor dem Haus Ordnung zu schaffen — hat nur herumzuhaben und über andere zu schimpfen, die an der Wirklichkeit der Zeit so wenig unmittelbar schuldig sind wie der Arbeitslose selber, die aber mit ihren Beiträgen und Steuern immerhin noch sein Los in Deutschland erträglich gestalten als in jedem anderen Lande. Nicht reden, sondern arbeiten dient zum Frieden.

Zum zweiten: nicht hochfahren, sondern demütig sein! Nicht drohen, sondern helfen! Ja, weik: „Armut ist eine Saderlat“, ich habe auch Verständnis dafür, daß der Unglückliche ungeduldiger ist als der, dem es noch erträglich geht; aber es ist doch ein seltsames Erlebnis, das man dann und wann machen kann: ein Hausierer verkauft in einem Hause nicht so viel als er wünscht; es gibt eben auch sonst noch Leute, die sich nach der Dede strecken müssen und die unmöglich alles kaufen können, was ihnen zu Gesicht gebracht wird; nun geht ein Edelstein und Schmuck und Drohen los, als sollte die Hölle losgelassen werden. Und doch mag man unwillkürlich annehmen: wenn ein Hausierer dankbar und ordentlich ist, dann hat er vor dem recht gelebt und brav gewirtschaftet; wenn er brutal und unant ist, spricht daraus wohl die Wut über sich selber und seine eigene Schuld. Denn können aber nicht die anderen Verhältnisse nicht, sondern das innere Leben. Genau so ist es, wenn wohlhabende Leute fast jeden abweien, der an ihre Türe klopf: Dummheit kommt vor dem Fall, und jeder freundlich Bittende hat Anrecht auf unser Ohr und unser Herz. Es ist viel Unglück auf der Welt: Kaffet uns fröhlich helfen im Großen und Kleinen, soviel irgend in unserer Macht ist! Denn das dient zu unserem Frieden.

Zum dritten: Nicht an der Welt hängen, sondern Gott suchen! Der Allmächtige verbißt heute sein Angesicht vor der sündigen Menschheit und läßt die, die es noch ihren Reden selber schaffen wollen, sich selber über. Aber immer gilt das Wort: Bittet, so wird euch gegeben! Suchet, so werdet ihr finden! Klopft an, so wird euch aufgetan! Freilich dürfen wir am heutigen Landesfesttag und seinem anderen Tage das Wort vergessen, das Didius, der Munde von Alexandrien, aus dem Munde Jesu uns aufbewahrt hat: „Wer nahe bei mir ist, ist nahe beim Feuer; wer fern von mir ist, ist fern vom Reich!“ R. S.

Neuenbürg, 4. März. Bei führenden Mitgliedern der biesigen Ortsgruppe der SPD. wurden an Grund der Rotverordnung zum Schutze des deutschen Volkes in den letzten Tagen Hausdurchsuchungen vorgenommen. Beschlagnahmtes Material soll dabei nicht vorgefunden worden sein.

(Weiterbericht.) Die westliche Depression beeinflusst immer noch die Wetterlage. Für Sonntag und Montag ist mehrfach bedecktes, unbedeutendes Wetter zu erwarten.

Schwanz, 3. März. Letzten Sonntag fand im Gasthaus zum Adler die 8. Hauptversammlung der biesigen Ortsgruppe des W. A. Schwarzwaldbereins statt, die gut besucht war. Vorstand Baumüller begrüßte die Versammlung und ließ die Erklärungen herzlich willkommen. Nach Bekanntgabe des Geschäfts- und Kassensberichts verlas Schriftführer Wagner den Sitzungs- und Wanderbericht vom letzten Jahr. Kom. Maeco dankte dem Gesamtverband mit humorvollen Worten für seine erfrischende Tätigkeit. Zum Redner wurde Architekt Richard Weich bestellt, der die Wahl in dankenswerter Weise annahm. Der Mitgliederbestand hat sich so ziemlich gehalten. Einige Abmeldungen konnten durch Neuannahmen fast ausgeglichen werden. Ein Mitglied, Wäckermeister Schäfer, Mitbegründer der Ortsgruppe, haben wir durch Tod verloren. Sein Andenken wurde in üblicher Weise geehrt. Abdam wurde der Wanderplan für 1933 festgelegt und sechs Wanderungen ausgemacht. Rüge uns immer gutes Wetter beschieden sein! Zum Punkt „Berichtsbemerkung“ nahm Trinker-Holtenbach das Wort, der als Gast erschienen war. Er bedauerte, daß die von Prof. Schuster eingerichtete Nachherberge in der „Warte“ zu wenig benutzt werde. Sie sei in Wandertreisen fast unbekannt. Die Versammlung beauftragte den Sprecher, die Wandertreise in geeigneter Weise bekannt zu machen. Er schlägt vor, die reichend gelegene Herberge noch etwas wohnlicher einzurichten, damit sich die Wandere dortin wohl fühlen. Auch regt er an, neben der Warte ein Brunnloch zu erstellen, damit die Gäste stets Wasser zum Waschen und Waschen bei der Hand hätten. Die Versammlung beschließt, den Brunnloch anzulegen, sofern dies technisch ausführbar und die nötigen Mittel aufgebracht würden. Nach dem Befang einiger Wanderlieder fand die Versammlung mit einem fröhlichen „Waldheil!“ ihren Ausklang.

Schönbürg, 4. März. Zufolgend wird auch die Schönbürger Bevölkerung von dem frischen nationalen Geist dieser Tage gefaßt. Die Nation ist im Anbruch einer anderen Zeit. Wer hätte noch vor einem Jahr hier in Schönbürg solche gewaltigen Kundgebungen für den Nationalismus für möglich gehalten, wie man sie jetzt in diesen Wochen hier erlebt hat? — Ein von dem heutigen Stützpunkt der SPD, vor kurzem veranlaßter Deutscher Abend brachte einen überfüllten Saal. Der Andrang war so groß, daß viele Besucher wieder nach Hause gehen mußten, weil sie beim besten Willen nicht

Potsdam als Parlamentsstadt

Berlin, 3. März. (Fig. Meß.) Nachdem das Reichsministerium gestern beschlossen hat, die Potsdamer Garnisonstraße zum Lagerort des neuwählenden Reichstages zu bestimmen, sind sofort die ersten Vorbereitungen für die Umgestaltung des historischen Gotteshauses, das die Särge Friedrichs des Großen und seines Vaters Friedrich Wilhelm I. birgt, eingeleitet worden. Wie verlautet, ist bereits gestern abend ein besonderer Sicherheitsdienst eingerichtet, um etwaige Ausfälle ähnlich der Brandstiftung von vornherein zu verhindern. Da im Kirchenbau allein rund 1000 Stühle vorhanden sind, und die Bankreihen mit der Front nach dem an der Mitte der Längsseite befindlichen Altarbereich gerichtet sind, werden keine wesentlichen Veränderungen notwendig sein, umso mehr, da auch vor jedem Sitz ein kleines Kruzifix befindet. Der Altar wird verbleiben.

In Potsdam hat man die Nachricht von der Verlegung des Reichstages an diese historische Stätte Preußen mit großer Freude aufgenommen. Oberbürgermeister Kaufner erklärte einem Vertreter des „Berliner Volksanzeiger“, daß die Stadtverwaltung die notwendigen Vorbereitungen in größtmöglicher Weise treffen werde.

Herabsetzung der Dienstbezüge

w. Berlin, 2. März. Die Reichsregierung hat nunmehr den Teil der Rotverordnung vom 4. September 1932, der sich mit der Herabsetzung der Dienstbezüge von Vorstandsmitgliedern und leitenden Angestellten in subventionierten Unternehmen befaßt, Ergänzungs- und Durchführungsbestimmungen erlassen.

Als subventionierte Unternehmen gelten Gesellschaften und sonstige juristische Personen, des öffentlichen oder privaten Rechtes einschließlich der Anstalten und sonstigen Einrichtungen, sowie Einzelunternehmen, die aus öffentlichen Mitteln Kredite, Zuschüsse oder Gewährleistungen außerhalb eines regelmäßigen Geschäftsbetriebes erhalten haben. Die Stützung durch Uebnahme von Aktien oder Stammeinlagen mit öffentlichen Mitteln gilt als Subvention.

Als öffentliche Mittel gelten die Mittel des Reiches, eines Landes, einer Gemeinde (Gemeindeverband), der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, der Reichsbank oder einer sonstigen juristischen Person, Personenvereinigung, Anstalt, Einrichtung oder Körperschaft des öffentlichen oder privaten Rechtes, an der das Reich, die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, die Deutsche Reichsbank, ein Land oder eine Gemeinde (Gemeindeverband) einzelne oder zusammen mit mehr als der Hälfte des Kapitals beteiligt sind oder von ausschlaggebendem Einfluß ausüben, z. B. durch Stimmensmehrheit. Was die Verordnung des Reichspräsidenten nicht als finanzielle Beihilfen angesehen wissen will, ist in einer 7 Nummern umfassenden Aufzählung erläutert. Um die Anwendung der Verordnung zu begründen, muß der gesamte Umfang der finanziellen Beihilfe eine bestimmte Kindesgrenze (5 v. H. des Kapitals) überschreiten.

Der Herabsetzung sind die Dienstbezüge von Vorstandsmitgliedern und von Angestellten jeder Art unterworfen, deren jährliche Dienstbezüge 12 000 RM. erreichen oder übersteigen. Vom Unternehmen zugunsten solcher Personen getragene Prämien für eine Kapital- oder Rentenversicherung, Aufsichtsratsentnahmen, die die genannten Personen wegen ihrer Tätigkeit im Aufsichtsrat und anderen Unternehmungen erhalten sowie Auswandsentschädigungen und Aufsichtsratsentnahmen werden als Dienstbezüge angesehen. Echte Gewinnbeteiligungen sind freigestellt, wenn das Unternehmen in der Lage war, mindestens eine Dividende von 4 v. H. auf das Kapital auszuschütten. Dienstbezüge von Personen, die im Saargebiet oder im Ausland tätig sind, werden im allgemeinen von der Verordnung nicht erfaßt.

Den von der Herabsetzung der Dienstbezüge betroffenen Personen wird ein befristetes einmaliges außerordentliches Abzugsrecht gegeben.

In der Verordnung ist weiter der Rechtsbehelfsverkehr mit den Steuerbehörden geregelt und das Steuerrechtswort auf die mit dem Vollzug der Verordnung befaßten Beamten ausgebeutet. Ferner ist die Entscheidungsbefugnis der Verwaltung gegenüber den Gerichten abgegrenzt.

Die Länder sind ermächtigt, in gewissen Fällen an Stelle der Reichsregierung oder des Reichsfinanzministeriums im Rahmen der Verordnung des Reichspräsidenten tätig zu werden.

3000 Todesopfer in Japan

w. Tokio, 3. März. Nach den neuesten Meldungen beläuft sich die Zahl der Todesopfer des Erdbebens und der Sturmflut in Japan auf 1535. Vermißt werden 948 Personen, verwannt wurden 388. Man befürchtet jedoch, daß die Zahl der Todesopfer 3000 erreichen wird.

Die Schiffe und Dampfer der verschiedensten Größen sind von der Springflut hinweggeschwemmt worden. Man schätzt ihre Zahl auf über 1000. Sie werden jetzt durch zwei Flugzeugträger und 10 Zerstörer zu lokalisieren versucht.

Das Katastrophengebiet dehnt sich über 300 Meilen aus. Am schwersten betroffen wurden die Häfen von Kamakura, Yamada und Yokohama. Flugzeugträger, die zur Küstenschutz der von der Flut fortgerissenen Schiffe aufstiegen, waren schon nach kurzer Zeit durch Schneestürme zur Rückkehr gezwungen.

Von dem gewaltigen Erdbeben ist auch die Insel Hokkaido betroffen worden. Das Zentrum des Bebens scheint auf der Höhe der kleinen Insel Kinkowan im Osten von Matsushima zu liegen. Der Grund für die Springflut dürfte in einer ungeheuren Senkung des Meeresbodens zu suchen sein, die etwa 125 Meilen von der Küste entfernt eingetreten ist.

In den Orten, die von der Naturkatastrophe vollständig zerstört worden sind, gehört auch Sabihiro Beach, das als Startplatz für Flug über den Pazifischen Ozean bekannt geworden ist. Der Schwerpunkt des Erdbebens hat, wie man jetzt annimmt, 125 Meilen von der Kinkowan-Insel, im Meer gelegen. Springfluten von ähnlicher verheerender Wirkung haben sich hier im Jahre 1896 abgepielt und hatten den Tod von 30 000 Menschen zur Folge.

China verweigert Räumung Sienfins

w. Hanking, 3. März. Die chinesische Regierung hat dem General Juhuschichung, dem Kommandanten der chinesischen Garnison von Tientsin, Befehl erteilt, die japanische Forderung nach Zurückziehung der chinesischen Truppen aus der Stadt abzulehnen.

Das Verlangen Japans wird mit dem sogenannten Bayer-Protokoll vom Jahre 1901 begründet, zu dessen Inhalt die Bestimmung gehört, daß China nicht berechtigt ist, Truppen im Inneren von Tientsin zu halten. China hat sich aber nach dieser Bestimmung bisher niemals gerichtet, und die Signaturmächte des Vertrages haben gegen diese Uebertretung noch niemals Einspruch erhoben. Die Ablehnung der japanischen Forderung wird voraussichtlich für Tientsin eine schwierige Lage herbeiführen.

Luftangriff in Jeobi

w. Peking, 2. März. Die chinesischen Stellungen bei Jeoban sind von vier Bombengeschwadern zu je acht Flugzeugen angegriffen worden. Die chinesische Verteidigungslinie konnte aber gehalten werden. Durch die Einschläge der schweren Bomben sind die mit Geschützen besetzten Dächer im Kampfgebiet völlig abtrassiert worden. Die Stadt liegt in Trümmern.

w. London, 2. März. Japan hat, wie aus Liverpool gemeldet wird, vergangene Woche weitere fünf britische Schiffe mit insgesamt 2124 Tonnen gekauft. Meldungen über die Verschiffung großer Waffen- und Munitionsendungen von Liverpool nach dem Fernen Osten werden in Schiffahrtkreisen demontiert. Die Hafenbehörden erklären, daß die Waffensendungen in letzter Zeit nur eine geringe Zunahme erfahren haben.

Thälmann verhaftet

Berlin, 3. März. Der Reichstagsabgeordnete Thälmann, der Vorsitzende des Zentralkomitees der SPD, ist, wie wir erfahren, heute nachmittag in Charlottenburg verhaftet worden.

Weimar, 3. März. Die Pressestelle des Staatsministeriums teilt mit: Aufgrund der am Dienstag erlassenen Durchführungsverordnung des Reichspräsidenten hat die thüringische Regierung der gesamten sozialdemokratischen Presse Thüringens den Aufbruch der Reichsregierung vom 1. Februar als Auflogenachrichtigend. Die SPD-Vereine sind also in ihrer Freitagsgausgabe den Aufbruch an das deutsche Volk bringen müssen.

einmal mehr einen Stehplatz erhalten konnten. Damals boten uns die Nationalsozialisten in dem festlich geschmückten Löwen-Saal ein buntes Programm musikalischer und theatralischer Aufführungen. Die Mädchen tanzten deutsche Tänze und führten Reigen auf. Eine Klagenkammer zeigte ihre Kunst. Es wurden Gedichte vorgetragen und es wurde über das Wesen des Nationalsozialismus gesprochen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand aber eine programmatische Ansprache von Herrr Schäffer. Döfen, der die politische Lage beleuchtete und mit begeisterten Worten für das Deutschland Adolf Hitlers warb. Später wählte dann noch die Kreisleiterin der Nationalsozialistischen Frauenschaften, Frau Treutle-Wildbad, durch ihre hinreichende Rede nicht nur die Frauen sondern auch die Männer zu fassen. — Am vergangenen Sonntag nun tief der Schamberger RSMK-Stützpunkt wiederum, diesmal zu einer Wahlversammlung zusammen, welche im „Löhner“-Saal stattfand und glänzend besetzt war. Vortagsabgeordneter Bürgermeister Herr Stammheim hielt dabei nicht nur einen Redebeitrag, sondern gab sehr interessante Einzelheiten aus der künftigen Arbeit der nationalen Regierung und des großen Führers Adolf Hitler. Mit Begeisterung wurde die Rede aufgenommen und die ganze Versammlung sang zum Schluss heftig mit erhobenen Händen das Lied „Heil Hitler“. — Heute Sonntag abend wird wie im ganzen deutschen Vaterland als Zeichen der nationalen Erhebung auch hier in Schönbühl ein Festzug veranstaltet werden. Alle deutsch gesinnten Männer und Frauen werden sich um 7 Uhr am Kriegereckstand treffen, um eine gemaltige Kundgebung zu geben. Der Festzug wird sich durch den ganzen Kurort bewegen. Im Kurort wird am Denkmal des kaiserlichen Königs Wilhelm, des Ehrenten unseres Vaterlandes, dessen großes Erbe der Reichstagspräsident übernommen hat, ein Kranz niedergelegt werden. Dann wird sich alles an die Radio-Apparate stellen, um Hitler noch einmal aus Königshaus zu hören. Proben aber auf der Langenbrander Höhe, sichtbar im ganzen Ort, wird ein Freiheitsfeuer auslösen. h. r.

Württemberg

Bad Liebenzell. (In den Ruhestand.) Am 1. März ist Bürgermeister Künzlin in den Ruhestand getreten. Er war über 35 Jahre Ortsvorsteher in Liebenzell. In dieser Zeit ist es ihm gelungen, den in Vergessenheit geratenen Kur- und Badeort wieder zum Erleben und zu einer blühenden Entwicklung zu bringen. Liebenzell ist heute ein schöner gutgepflegter Kurort mit allen erforderlichen Anstalten und genießt in weiten Teilen unseres deutschen Vaterlandes Ansehen und Beliebtheit. Die Stadtgemeinde ist ihm zu auferordentlichem Dank verpflichtet. Anlässlich seiner Amtsniederlegung verammelten sich noch einmal seine Mitarbeiter, sowie Vertreter von Behörden, mit denen er gearbeitet hat, in seinem Amtszimmer, um einen kurzen Rückblick zu halten und ihrer Dankbarkeit und Anerkennung Ausdruck zu verleihen. Unter den Bewerbern um die Stadtvorstandsstelle ist als erster Stadtpfleger Klepper zu nennen, der seit 10 Jahren hier tätig ist.

Altensteig, O. Ragold. (Hausführung.) Bei einem führenden Mitglied der NSD, hier wurde eine Hausführung vorgenommen, da der Verdacht bestand, daß den Tag vorher mit einem Auto beladendes Material von Stuttgart hierher verbracht wurde. Ein Ergebnis liegt noch nicht vor.

Stuttgart, 2. März. (Wechsel in der Kommandantur.) Der Kommandant von Stuttgart, Oberst Ritter von Molo, der, wie bereits mitgeteilt, mit dem 31. März anscheidet, hat seine militärische Laufbahn im Jahr 1900 beim Grenadier-Regiment Königin Olga begonnen. Während des Krieges war er zunächst Führer einer Maschinengewehr-Kompagnie, später Adjutant größerer Truppenverbände. Nach längerer Tätigkeit im Reichswehrministerium in Berlin wurde er Kommandeur des Grenadier-Bataillons in Stuttgart, sowie des Ausbildungs-Bataillons in Gmünd. Ob er Stabskommandant von Stuttgart wurde, war er mehrere Jahre Adjutant hiesiger Wehrkreis-Kommandeure. In allen seinen Stellungen war Oberst Ritter von Molo ein außerordentlich beliebter, um das Wohl der ihm Unterstellten treu besorgter Führer, aber auch hochgeschätzt von seinen eigenen Vorgesetzten. Er verstand es in besonderem Maße, eine enge Verbindung zwischen Truppe und Bevölkerung herzustellen und so das Ansehen der Reichswehr sowie das Interesse für sie in weiten Kreisen zu heben. Ihm ist es zu verdanken, daß es in Stuttgart wieder eine Wappparade gibt. Oberst Ritter von Molo steht im 33. Lebensjahr und man möchte wünschen, daß er seiner erfolgreichen und verdienstvollen Tätigkeit für die Stärkung des Wehrgeistes noch viele Jahre erhalten bleiben möge. — Oberst Ritter von Molo ist mit seinem Abschied der Charakter eines Generalmajors verliehen worden.

Stuttgart, (Wirkungen der Realsteuerreform.) Oberreg.-Rat Dr. Stuttgart veröffentlicht in der „Württ. Wirtschafts-Zeitung“, dem amtlichen Organ der württ. Handelskammer, einen Aufsatz über die Wirkungen der Realsteuerreform. Er kommt dabei zu dem Ergebnis, daß die mechanische Fortsetzung der Realsteuerreform auf der zufälligen Grundlage des Bestandes von 1930 immer mehr in das Gegenteil dessen auswirke, was anfänglich damit beabsichtigt worden war. Sie zwingt zu einer auf Kosten der Gesamtheit gehenden, lediglich nicht berechtigten Bevorratung einzelner Teile des Deutschen Reiches. Es erscheint daher dringend geboten, die harte Steuer zum mindern so zu lockern, daß diese Nachteile wegfallen. Für die württ. Wirtschaft als Gesamtheit kann eine solche Lockerung nur von Vorteil sein, wie überhaupt jede Maßnahme, die die Sparlichkeit im öffentlichen Haushalt fördert. Nicht den einzelnen Steuern darf der Kampf gelten, der Staat kann immer nur bestimmen, wer die Steuer an die Kasse bringen soll, niemals aber, wer ihre wirtschaftlichen Folgen zu tragen hat. Im Übrigen belassen alle Steuern irgendwie die Volkswirtschaft, eine Erkenntnis, die gelegentlich auch in der Öffentlichkeit anerkannt wurde, z. B. als im Jahre 1931 eine Arbeiterpartei anfänglich der Behauptung auch die Schamwerksteuererhöhung mit dieser meines Erachtens an und für sich durchaus zutreffenden Begründung ablehnte. Bei der Bestimmung über die Ausgaben der öffentlichen Körperschaften liegt die Entscheidung über dem Steuerdruck; hier gilt es nachdrücklich, unter Zurücksetzung aller Sonderinteressen, einzuwirken.

Stuttgart, (Schutz dem Fischadler.) Das Württembergische Landesamt für Denkmalspflege schreibt: Vor einiger Zeit wurde aus Steinheim an der Murr mitgeteilt, daß an der Murr ein Jäger zum zweiten Male einen Fischadler beobachtet habe und daß der Fischadler überall da, wo die Gewässer nicht zufrieren, Standvogel sei. Das trifft leider nicht zu, da der herrliche Vogel, besonders bei uns in Süddeutschland, fast ganz ausgerottet ist. Wo er in größerer Zahl vorkommt, kann er der Fischer schädlich werden und darum wurde er in früheren Zeiten erbittert bekämpft. Wir stehen aber heute glücklicherweise auf dem Standpunkt — und selbst die Fischer haben sich angeschlossen — daß wir auch einem Tier, das im Sinne der menschlichen Wirtschaft schädlich ist, noch einen Platz an der Sonne gönnen. Der Fischadler ist auf der Unterseite von heller Farbe und hat eine sehr schlank Gestalt und schmale Flügel. In Norddeutschland ist er noch etwas häufiger, so daß er gelegentlich von dort auf dem Durchzug zu uns kommt und sich an unseren Flüssen und Seen vorübergehend aufhält. Weder in diesem Fall noch viel weniger, wenn da und dort sich wieder ein Paar bei uns niederläßt, sollte dem Vogel etwas geschehen. Wegen seiner Seltenheit und Schönheit ist der Fischadler als Naturdenkmal ersten Ranges anzusehen. Sein Aus-

sehen würde eine weitere Berührung in der heimischen Tierwelt bedeuten.

Stuttgart, (Spielplan der Württ. Landesbühnen.) Grob-Heßhaus: Sonntag, 5. März; Wegen Landesbühnen geschlossen. Montag: Lifelott (8-11); Dienstag: Der Freischütz (8-11); Mittwoch: Das Liebesverbot (8-10 $\frac{1}{2}$); Donnerstag: Simone Bacanegra (8 bis nach 10 $\frac{1}{2}$); Freitag: Die Körnerberger Rube — Sonne und Erde (8-8 $\frac{1}{2}$); Samstag: Die Niedermaus (7-10); Sonntag, 12. März: Lifelott (7 $\frac{1}{2}$ -10 $\frac{1}{2}$); Montag: — — Kleines Haus; Sonntag, 5. März; Wegen Landesbühnen geschlossen. Montag: Spiel im Schloß (8-10 $\frac{1}{2}$); Dienstag: Die endlose Straße (8-10 $\frac{1}{2}$); Mittwoch: 1. Gastspiel Friedrich Kahlfer: Vor Sonnenuntergang (8 bis nach 10 $\frac{1}{2}$); Donnerstag: 2. Gastspiel Kahlfer: Vor Sonnenuntergang (8 bis nach 10 $\frac{1}{2}$); Freitag: 3. Gastspiel Kahlfer: Der 18. Oktober (8-10); Samstag: 4. Gastspiel Kahlfer: Der 18. Oktober (8-10); Sonntag, 12. März: Die endlose Straße (8-8 $\frac{1}{2}$); Montag: Spiel im Schloß (8-10 $\frac{1}{2}$); Dienstag: Dänische Palade (8 bis nach 10 $\frac{1}{2}$); — Lieberhalle; Sonntag, 12. März: Hauptprobe des 9. Symphoniekonzerts (11-13 $\frac{1}{2}$); Montag, 13. März: 9. Symphoniekonzert: Goldgründer Artz Busch (8-9 $\frac{1}{2}$) Uhr.

Hürbel, O. W. W. W. (Brandstifter begibt Selbstmordversuch.) Die Mühle von Hürbel, im Besitze des Müllers Franz Konrad, ist in der Nacht vom 28. Februar auf 1. März ein Raub der Flammen geworden. Zur Zeit des Brandausbruchs waren die Bewohner der Mühle noch wach und diesem Umstand ist es auch zu verdanken, daß keiner der Insassen dem rasch um sich greifenden Brand zum Opfer fiel. Die Feuerwehr von Hürbel eilte schnellstens zur Brandstätte. Gegen 11 Uhr mußte die Motorspritze von Lohsenhausen herbeigekommen werden. Den vereinten Bemühungen der Wehrmännchen ist es gelungen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Mühle ist abgebrannt. Nach 6 Uhr konnte die Motorspritze von Lohsenhausen wieder abziehen. Der Verdacht der Brandstiftung richtete sich sofort gegen den Sohn des Besitzers, Georg W. W. W. Er ist sofort Entfernung von der Brandstelle mit einer schweren Schnittverletzung im Kopf aufgefunden. Er wurde sofort in das Krankenhaus Lohsenhausen eingeliefert. Sein Zustand ließ sich als ein eingehendes Verhör nicht zu.

Schweningen. (Zwangsversteigerung der Fingelwerke.) Am Dienstag fand auf dem Rathaus die Zwangsversteigerung der Vermögenswerte der Gebr. Schöner, Dampfhegelei, statt. Das Fingelwerk wurde von der neu gebildeten Fingelwerk G. m. b. H. Schweningen zu 215 000 RM. erworben. Der Zuschlag wird aber erst in drei Wochen erteilt werden. Der Wert aller Gebäudekomplexe ist auf 1 300 000 RM. veranschlagt. Die neue Firma, die den Betrieb der Hegelei weiterführen will, war vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Gutbrod in Stuttgart, der Syndikus der Württ. Hypothekendarlehenbank Stuttgart ist die erste Hypothek in Höhe von 194 000 RM. auf den Fingelwerken haben hat. Gesellschafter der neuen Firma sind Rechtsanwalt Gutbrod-Stuttgart und Kommerzienrat Otto Rosenfeld-Stuttgart. Am Nachmittag wurde die Versteigerung der Hegelei versteigert. Sie wurde der Deutschen Bank, Filiale Württemberg, die ebenfalls Hypothekendarlehenbank ist, um 25 000 RM. zugesprochen. Die Bank will die Versteigerung an das neue Unternehmen abstoßen. Wenn der Betrieb der Hegelei wieder in Gang kommen wird, werden etwa 100 Arbeiter und Angestellte wieder Beschäftigung finden.

Empfang des Botschafters v. Bapen in Stuttgart

Stuttgart, 3. März. Reichsbotschafter v. Bapen traf heute nachmittag 16.30 Uhr in Begleitung des Gesandten Frhr. von Persner und des Ministerialrats Grigisch mit dem Schnellzug von München her in Stuttgart ein. Da die Antunftszeit in der Presse und im Rundfunk bekanntgegeben war, hatte sich zu seiner Begrüßung in und vor dem Hauptbahnhof eine große Menschenmenge eingefunden. Vor der ursprünglich geplanten Stellung einer Ehrenkompagnie des Stahlhelms war Abstand genommen worden. Der Reichsbotschafter wurde auf dem Bahnhof vom Landesvorsitzenden der Deutschen Nationalen Volkspartei, Reichsrat Dirzel, dem Reichstagsabgeordneten Dr. Wiber sowie den Führern des Stahlhelms und des Nationalverbands deutscher Offiziere empfangen. Eine starke Polizeifette der Bahn- und Schutzpolizei sorgte für die nötige Abperrung. Bei seinem Erscheinen wurde v. Bapen mit hürmischen Hoch- und Hellrufen begrüßt. Er bestieg sofort ein Auto und fuhr zum Hotel Marquardt, wo ihm ebenfalls eine große Menge einen begeisterten Empfang bereite. Als bald nach seiner Antunft verließ der Reichsbotschafter in Begleitung des Gesandten Frhr. v. Persner im Auto wieder das Hotel.

Der Störungsversuch im Südbund

Stuttgart, 3. März. In dem gestrigen Störungsversuch im Stuttgarter Rundfunkbereich erklärt das Stuttg. Neue Tagbl. noch folgendes: Der englische Sprachunterricht, der für Erwerbslose eingerichtet wurde, wird nicht aus den Räumen des Süddeutschen Rundfunks geräumt, sondern aus einem öffentlich zugänglichen Saal des Deutschen Auslandsinstituts übertragen. Der Rundfunk hat, um jedweden Störungsversuch entgegenzuwirken, für seine Räumlichkeiten eine sehr strenge Kontrolle eingeführt; im Falle einer Übertragung an anderen

Orten ist jeweils neben dem Mikrophon ein Betriebsarbeiter aufgestellt, der nichts anderes zu tun hat, als bei einer Störung sofort abzuschalten. Dies ist auch bei dem oben erwähnten Vorkommnis geschehen. Von den Worten, die der Täter in den Saal hineinschrie, haben nur die wenigsten Rundfunkhörer etwas vernommen. Wie verlautet, ist der Chauffeur des Wagens bereits verhaftet worden. Die Verhaftung von noch einigen anderen Personen soll bevorstehen.

Nachdem es der Stuttgarter Kriminalpolizei in verhältnismäßig kurzer Zeit gelungen ist, den Postkammerer im Südbund vom Donnerstag nachmittag in der Person des Schriftstellers Ernst Walter von Stuttgart zu ermitteln, steht dieser Vorkauf bereits am Samstag vormittag vor dem Stuttgarter Schnellgericht zur Aburteilung. Neben Walter sind noch der Stuttgarter Journalist Waldemar Vellon und zwei weitere Beteiligte mitangeklagt. Die Anklage lautet auf Hausfriedensbruch und groben Unfug. Der Urheber der ganzen Geschichte ist Vellon, der, wie die übrigen Angeklagten, in vollem Umfang geständig ist. Sämtliche Angeklagten sind Mitglieder des Reichsbanners.

Ein außerordentlich starkes Fernbeben

Stuttgart, 3. März. Am 2. März, 18 Uhr 43 Min. wurde von den Instrumenten der württembergischen Erdbebenwarte ein außergewöhnlich starkes Fernbeben aufgezeichnet. Nach den Aufzeichnungen der Erdbebenwarte in Stuttgart (Villa Reitzenstein) traten die ersten Erdbebenwellen um 18 Uhr 43 Min. 10 Sek. ein. Die folgenden Ausschläge waren so stark, daß sich die Aufzeichnung im einzelnen zunächst nur sehr schwer verfolgen läßt. Dementsprechend ist auch die vorläufige Bestimmung des Herdes noch unsicher. Darnach liegt er in 500 Kilometer Entfernung in Japan. Im Bereich der Oberflächenwellen erreicht die Bodenverschiebung bei uns noch den recht beträchtlichen Wert von annähernd 4 Millimeter (bei einer Schwingungsdauer von 17 Sekunden). Nach den Aufzeichnungen der Stuttgarter Erdbebenwarte ist dieses Beben eines der stärksten Fernbeben der letzten 30 Jahre, seitdem brauchbare Bebenregistrierungen überhaupt vorliegen.

Zum Sprengstoffdiebstahl

Heilbronn, 3. März. Im Laufe des gestrigen Tages sind die Durchsuchungen kommunistischer Räume fortgesetzt worden, besonders auch in benachbarten Gemeinden. Im Zusammenhang damit erfolgten auch weitere Beschlagnahmen und die Abführung einiger Personen in Schutzhaft. Die Verhaftung von vieler Kommunisten hat natürlich zu wilden Gerüchten Veranlassung gegeben. Die in Schutzhaft Befindlichen werden nicht von einem Untersuchungsrichter vernommen, sondern nur von Beamten der Kriminalpolizei. Da aber die Räume im Gebäude der Polizeidirektion nicht ausreichen, so wurde ein Teil der Inhaftierten im angrenzenden Untersuchungsgefängnis des Amtsgerichts untergebracht. Unter den Inhaftierten befindet sich auch Stadtrat Leucht, ferner sind Vertreter von Wödingen und Reckartstadt darunter. Die Angelegten haben sich zunächst aufrichtig „lebhaft“ benommen, so daß sie wiederholt zur Ruhe verwiesen werden mußten, die aber erst eintrat, als der schlimmste Schreier herausgenommen worden war. Die Kriminalpolizei betreibt die Ermittlungen feierhaft weiter und verfolgt eine bestimmte Spur. Umfassende Maßnahmen zur Sicherung der öffentlichen Anlagen und Betriebe sind getroffen; so sind überall die Bewachungen verstärkt und erweitert, besonders nachts findet ein ausgedehnter Ueberwachungs- und Kontrolldienst statt.

Letzte Nachrichten

Dreslau, 3. März. Freitag mittag wurde der Arbeiter Paul Günther und fünf Kinder im Alter von vier bis elf Jahren in der Wohnung des Günther gasvergiftet tot aufgefunden. Günther lebte in zerrütteten Familien-Verhältnissen. Seine Frau und zwei weitere Kinder mußten bereits durch das Wohlfahrtsamt anderweitig untergebracht werden. Die Frau hatte Donnerstag abend gegen ihren Mann Strafantrag wegen schwerer Körperverletzung gestellt.

Bernburg, 3. März. In der vergangenen Nacht kam es in der Dreieckstraße zwischen heimkehrenden Nationalsozialisten und Göttern eines schlecht beleuchteten Lokals zu einer Schlägerei. Dabei wurde ein den Einwohnern angehöriger Arbeiter getötet.

Düsseldorf, 3. März. Ein Anhänger der NSD, wurde in Homberg, Kreis Roers, durch einen Pistolenschuß getötet. Man vermutet, daß die Täter in Kreisen politischer Gegner zu suchen sind.

Berlin, 3. März. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hält die Reichsregierung die Kürzung der Lohndöhne, wie sie letztlich mehrfach vorgenommen oder verlangt worden ist, wirtschaftlich für unfruchtbar. Das Kabinett wird sich am Dienstag mit dieser Frage beschäftigen.

Kopenhagen, 3. März. Staatsminister Stauning erklärte, es sei nichts davon bekannt, daß mehrere prominente deutsche Sozialdemokraten von Berlin nach Kopenhagen geschickt seien, wie es in telegraphischen Mitteilungen aus Hamburg hieß. Eine Mitteilung der Staatspolizei besagt, daß nach den Beobachtungen der Wachposten an der dänischen Grenze kein deutscher Sozialdemokrat oder Kommunist die Grenze während der letzten beiden Tage passiert habe.



In der Potsdamer Garnisonkirche tagt der künftige Reichstag

Außensicht der Kirche, die 1731-35 erbaut wurde. In ihrem Innern befinden sich der Sarkophag Friedrichs des Großen und seines Vaters, Friedrich Wilhelms I.



Blick in das Innere der Kirche mit ihrem reichen Barockschmuck.

Stadtpflege Neuenbürg.
Brennholz-Verlauf.

Am Mittwoch den 8. März 1933, abends 8 Uhr, werden im Rathaus öffentlich verkauft:
153 Nm. buchene und eichene Scheite und Prügel und
105 Nm. tannene Prügel
aus den Abteilungen Buchberg, Mißebene, Mühlteich und
Hinterer Berg.
Den 4. März 1933. Stadtpfleger Eiffich.



Freiwill. Feuerwehr Neuenbürg.

Am Samstag den 11. März 1933, abends 8 Uhr, findet in der „Sonne“ unsere diesjährige
General-Verammlung
statt.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Anträge, 4. Verschiedenes.
Etwasige Anträge sind bis 8. März 1933 bei dem Kommando einzureichen.
Die Korpsangehörigen sowie frühere Kameraden werden zu zahlreichem Besuch eingeladen.
Der Verwaltungsrat.

Zugelassen beim Landgericht Tübingen und Amtsgericht Neuenbürg, habe ich mich in **Neuenbürg** als
Rechtsanwalt
niedergelassen.
LUDWIG BARTH, Rechtsanwalt.
Wir üben die Praxis gemeinschaftlich aus. Unser Büro befindet sich im Hause **Robert Silberstein** (gegenüber dem Amtsgericht.)
LUDWIG BARTH, Rechtsanwalt.
DR. JUR. OTTO BURKHARDT, Rechtsanwalt.

Zimmer-Schützen-Verein Neuenbürg.
Am Mittwoch den 8. März findet im Lokal zur „Eintracht“ die
ordentliche
General-Verammlung
statt. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung, die im Lokal bekanntgegeben wird, ist das Erscheinen jedes Mitgliedes dringend nötig.
Die Vorstandschaft



Deutsche Volkspartei 7
hierher das Kreuz
So wählt man die grosse nationale Front!

Es gilt!

Zur Reichstagswahl am 5. März 1933

Auf, deutscher Mann und deutsche Frau!
Es gilt den Sinn zu fassen:
Das Vaterland muß werden frei,
Drum gilt's als Pflicht: zu wählen!

Es gilt der nationale Kampf
Marxistischem Verbrechen:
Das Vaterland — ein Trümmersfeld —
Die Schmach gilt es zu rächen.

Dem Zentrum gilt dein heißer Kampf,
Er gilt den Demokraten;
Und allen denen gilt er, die
Das deutsche Volk verraten!

Heißt Papen, Selbte, Hugenberg
In bannen deutsche Not!
Der Sieg dem wahrhaft deutschen Geist,
Der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot!
Heinrich Heßlinger-Mannheim.

Wählt Liste Nr. 5.

Dr. Olshausen zurück.

Im Laufe nächster Tage treffen gelbfleischige
Saat- und Speise-Kartoffeln
ein und nehmen Bestellungen entgegen
Genst Döhner & Sohn, Neuenbürg
Landesprodukte — Telefon 365.

Rotenfol, den 4. März 1933.

Todes-Anzeige.

Es war der göttliche Wille, meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Kull, geb. Bischer

unerwartet schnell in die ewige Heimat abzurufen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Der Gatte: **Karl Kull.**
Beerdigung Sonntag nachmittag 3 Uhr.



Turn-Verein Neuenbürg (D. T.)

Montag abend 7/8 Uhr
Zusammenkunft sämtl. Teilnehmer(innen) an der deutschen Turnfestspiele nach Stuttgart in der Turnhalle.
Auch die älteren Turner bitte ich freundlichst, zu erscheinen und teilzunehmen.
Der Vorstand.



Geflügel- und Kaninchen-Züchter-Verein Neuenbürg

Sonntag nachmittag 4 Uhr
Monats-Verammlung
mit lehrreichem Vortrag bei Mitglied Kiefer.
Zahlreichen Besuch erwartet der Vorstand.

Schauspielhaus Pforzheim — Feraral 2626

Spielplan
Samstag, 4. März, abends 8 Uhr
Don Cesar
Sonntag, 5. März, nachm. 3 1/2 Uhr
letzte Kindervorstellung
Hänel und Gretel
Abends 8 Uhr: Wiederholung des „Großen bunten Abends“
Die Fahrt ins Runderbunte

Verztl. Sonntagsdienst

Sonntag den 5. März 1933
Dr. med. Horsch, Feldrennach.
Telefon 51. Nr. 219.

Evang. Gottesdienst in Neuenbürg

Sonntag, den 5. März (Landesbistag.)
7/10 Uhr Beichte.
10 Uhr Predigt (Euk. 19, 24; Lied Nr. 303).
Dekan Dr. Negetin.

Kirchenchor: „Du Friedeluch, Herr Jesu Christi“ (J. S. Bach.)
Feier des hl. Abendmahls.
Das Opfer ist vorm. und nachm. für evangelische Erziehungs- und Jugendarbeit bestimmt.
11 Uhr Kinderkirche.
5 Uhr Predigt. Stadt. Eink.
Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus.
Freitag abend 8 Uhr Vortrag von Frau Her-Held im Gemeindehaus.

In Waldrennach

Sonntag 7/10 Uhr Gottesdienst.
Donnerstag abend 8 1/2 Uhr Bibelstunde.

Evang. Gottesdienst in Birkenfeld

am Landesbistag, 5. März
10 Uhr Festgottesdienst.
Herrn Förcher.
11 Uhr Kinderkirche.

1 Uhr Christenlehre (Töchter).
7/8 Uhr Liturg. Abendgottesdienst in der Kirche mit Beichte und anschließender Feier des hl. Abendmahls.
Am Dienstag, 7. März, 7/8 Uhr Bibelstunde (Sonne).
Am Donnerstag, 9. März, 8 Uhr Bibelstunde (Gemeindehaus).

Kath. Gottesdienst in Neuenbürg

Sonntag den 5. März (1. Fastensonntag).
Beichtgelegenheit während der Fastenzeit Samstag von 5 Uhr an, Sonntag früh von 7 Uhr an und am Freitag vor und nach der Fastenandacht.
Hl. Kommunion Sonntag früh von 7/8 Uhr an.
9 Uhr Fastenpredigt und Amt.
2 Uhr Kreuzwegandacht.
Freitag abend 7/8 Uhr Fastenandacht.

In Birkenfeld

10 1/2 Uhr Fastenherrenbrief und Singmesse.
In Herrenalb
10.15 Uhr Gottesdienst.

Evang. Gemeinschaft Birkenfeld

Sonntag, 5. März
Vorm. 7/10 Uhr Beichtgottesdienst Prediger R. König.
7/11 Uhr Sonntagsschule.
Abd. 7/8 Uhr Beichtgottesdienst. Prediger R. König.

Dienstag abend 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde; anchl. Jugendverein (Generalversammlung)
Donnerstag abend 8 Uhr Liedung im Gem. Chor.

Methodistengemeinde evang. Freikirche

Sonntag, den 5. März
Vorm. 10 Uhr Neuenbürg/Gröfenhausen.
11 Uhr Sonntagsschule.
Nachm. 2 Uhr Calmbach/Höfen.
7/8 Uhr Ottenhausen.
Abends 7/8 Uhr Ansbach.

Neuenbürg, 4. März 1933.

Todes-Anzeige.

Unerwartet rasch verschied an einem Herzschlag
Freitag nacht unser lieber

Wfred

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:
Frau **Emekine Spahlinger.**
Beerdigung Montag nachmittag 2 Uhr.

Conweiler, den 4. März 1933.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem Heimgang unseres nun in Gott ruhenden lieben Entschlafenen

Heinrich Klint, Säger

sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Oberlehrer Koch für den erhebenden Gesang des Frauenchors, sowie seinen Schulkameraden und allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleitet haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Calmbach, 3. März 1933.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treubestorgter Vater, Großvater, Schwiegervater und Urgroßvater

Johann Treiber
früherer Holzhauer

im Alter von 92 Jahren und 10 Monaten unerwartet sanft in dem Herrn verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie **Johann Treiber.**

Beerdigung Sonntag mittag 2 Uhr.

Schömburg, den 2. März 1933.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Emma Ragle, geb. Oelschläger,

im Alter von 26 Jahren in die ewige Heimat abberufen wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 2 Uhr.

Neuenbürg.

Zur Saat

empf. hat
Stiefamen,
ewigen und dreiblättrigen,
Grasamen,
Widen und Erbsen
in bekannt guter Qualität
Wilh. G. Blach.

Birkenfeld.

Gesucht 5-7 Mr. trockenes, dürrtes, tannenes

Brennholz.

Gede in Tausch schöne Obstbäume.

Paul Rau, Baumschule.

Fr. Schilling, Neuenbürg
Lederöf.

R. Pfommer Ww.
Schulranzen

Einzug von Forderungen
jeder Art
durch
Inkasso-Geschäft Wolfinger
Neuenbürg.

Birkenfeld. Grundstücke
zu verkaufen:

Lotwiefe . . . 19.97 Ar
Mittelbach (Wiese) 16.80 Ar
Strofenader . . . 9.50 Ar
Kathensteig . . . 7.21 Ar
Näheres zu erfragen
Baumgartenstr. 29.

Schuhreparaturen

werden fachmännisch ausgeführt bei
Otto Stoll, Neuenbürg, Turnpl.
Schlafzimmer, Küchen
sowie **Möbel** jed. Art
Pforzheim, Scheuerstr. 4
d. Wegger.

Methodistengemeinde evang. Freikirche

Sonntag, den 5. März
Vorm. 10 Uhr Neuenbürg/Gröfenhausen.
11 Uhr Sonntagsschule.
Nachm. 2 Uhr Calmbach/Höfen.
7/8 Uhr Ottenhausen.
Abends 7/8 Uhr Ansbach.

